

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

56 (9.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216099)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich	2,10 Mk.
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
incl. Postbefreiung	

Ergebnis täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltenen Zeile 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Verantwortlicher Nr. 4696.

Inseraten-Einnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 56.

Bant, Freitag den 9. März 1894.

8. Jahrgang.

Das Schicksal Italiens.

Herr Crispi und seine Helfershelfer sind der Meinung, aber die „Hydra der Revolution“ einen großen Sieg davongetragen zu haben, und die reaktionäre Presse aller Länder bricht in tosenden Beifall aus. Der Leiter der italienischen Politik hat seine „Erfolge“ in Sizilien in einer großen und pomphaften Rede gefeiert. Für Denjenigen, der auch nur mit etwas Aufmerksamkeit die Verhältnisse über die Situation und die Ereignisse in Sizilien verfolgt hat, charakterisiert sich diese große Staatsrede sofort als ein unerschütterliches Lügengewebe, das sogar die hartgeleiteten Volksausbeuter, welche die Mehrheit des italienischen Parlaments bilden, einigermaßen fuhig machte. Aber höchst hat sich oft einen Augenblickserfolg und so ging es auch hier. Schließlich glaubte man die Geschichte.

Nach Herrn Crispi war nämlich die Bewegung in Sizilien nur die Wirkung der „Komplotte“ und „Hegereien“ ausländischer Verschwörer. Von außen herein soll das Ganze „gemacht“ worden sein. Es sind die elenden kläglichsten Ausflüchte und Lügen, mit denen sich gewisse Charlatane von modernen „Staatsmännern“ über die Erscheinungen hinwegzureden pflegen. In Wahrheit liegt die Sache so: Pulver und Blei und Kriegsgerichte haben für den Augenblick die Bewegung „beruhigt“, die nur aus einem lebendigen Keim entstehen konnte. Die barbarischen Urtheile der Kriegsgerichte und die Schreden des militärischen Belagerungszustandes erschienen Herrn Crispi als ganz selbstverständliche Mittel. Er benutzte die Gelegenheiten, die Befehle zu beschimpfen, indem er von einem „Raubsystem“ sprach. Diesen Begriff wendete er auch speziell auf die sozialistische Weltanschauung an. Als ob das die Sozialisten beleidigen könnte, wenn es aus dem Munde eines Mannes kommt, der an der Spitze jener Gesellschaft steht, die Italien so ausgeplündert hat, daß es an dem Rande des Staatsbankrotts dahinsinkt!

Aber Herr Crispi ist kein bloßer Gewaltmensch, vertritt er die Bourgeoisblätter, er hat auch Reformideen. Er will in den Gemeindevewaltungen, welche Sizilien ausgeplündert haben, Wandel schaffen. Nun, wir werden ja sehen; wir befürchten, daß an Stelle des alten Verwaltungssystems ein neues gesetzt wird. Dann aber gab Herr Crispi ein Versprechen, welches uns denselben in seinem ganzen Charakterismus zeigt; er kündigte an, die Regierung würde Land unter die Bauern verteilen!

Also hier verspricht eine Regierung, was man sonst den Sozialisten schließlich als ihre Absicht anbildet; sie will Grund und Boden unter die Bauern „theilen“.

Aber lassen wir einmal die Frage der „Theilerei“ ganz abseits liegen und fragen wir: Woher will denn die Regierung des Herrn Crispi das Land nehmen, das unter die Bauern verteilt werden soll?

Will sie Staatsdomänen dazu verwenden? Nun, dann müßte sie eventuell auf die Einnahmen aus diesen Domänen verzichten. Aber das kann sie nicht, denn sie kann gar nichts entbehren.

Oder sie will Ländereien an die Bauern verpachten? Das würde an der gegenwärtigen Lage gar nichts ändern, denn es müßten dann diejenigen brodblos werden, die jetzt die Domänen bebauen. Und die geliebte italienische Regierung ist eine Ausbeuterin, so schlimm, wie die Bourgeoisie; sie wird ihre Pächter nicht weniger auslügen.

Aber wahrscheinlich denkt man gar nicht an Domänen. Will Herr Crispi vielleicht die sizilianischen Grundbesitzer expropriieren und ihre Güter unter die Bauern verteilen? Und will er es ohne Entschädigung thun? Das wäre ja ein Eingriff in das heilige Eigenthum, das wäre ja die „Verraubung“, von der Herr Crispi in seiner großen Rede so viel gesprochen hat.

Will er aber den sizilianischen Großgrundbesitzern ihre Latifundien ablaufen und dann die Vertheilung eintreten lassen?

Dazu hat der italienische Staat kein Geld. Ein Defizit von nahezu 200 Millionen liegt vor und der Staat hat gar keinen Kredit mehr, so hat ihn eine Bande von „Patrioten“ heruntergebracht. Man müßte die Ausgaben für Heer, für Marine und für den ganzen bürokratischen Apparat auf ein Minimum reducieren, wenn man den Bodenvertheilungsplan in's Werk setzen wollte. Kann das ein Nationalstaat, wenn er ein solcher bleiben will? Schwerlich, und ohnehin haben die italienischen Staatsmänner selbst oft genug erklärt, daß dies „unmöglich“ sei.

Was soll aber geschehen? Wir brauchen gar nicht zu untersuchen, welches die ökonomischen und sonstigen Wirkungen des famosen Theilungsplanes sein würden. Dieser „Plan“ ist gar nichts als

eine elende Aufschneiderei und zugleich ein Wandoer, berechnet, die öffentliche Meinung zu täuschen. Herr Crispi verspricht einseitigen Reformen“ und das Uebrige erwartet er von dem Belagerungszustand und den Kriegsgerichten. Unterdessen mögen sich die Sizilianer den Nerven enger schnallen.

Welch ein Cynismus gehört dazu, in einem solchen Moment einem unglücklichen Volke einen solchen blauen Dunst vorzumachen!

Die Regierung wird genug zu thun haben, wenn sie für den Moment den Staatsbankrott abwehren will. Sie wird sich neue Einnahmequellen zu erschließen suchen. Aber wo? Es ist bekannt, daß die besitzenden Klassen Italiens in Bezug auf ihren Anteil an den Staatslasten einen geradezu freudigen Egoismus an den Tag gelegt haben. Unbekümmert um das grenzenlose Elend des italienischen Volkes haben sie unerbittlich den Hauptanteil an den Staatsausgaben auf dasselbe abgemäht. Dadurch wurde die Massenverarmung, die in Italien ohnehin so weit vorgeschritten war, noch gesteigert, und daher kam auch der rapide Verfall der italienischen Finanzen.

Es würde sich also in nächster Zeit darum handeln, dem Volke neue Lasten aufzuerlegen, um nur das Defizit im Staatshaushalt zu decken. Und trotz alledem verspricht Herr Crispi im gleichen Moment den Bauern ein Geschenk, das der zu drei Vierteln bankrotte italienische Staat absolut nicht aufbringen kann!

Es mag ja sein, daß irgend ein „Geschenk“ kommt. Aber wenn dies der Fall ist, kann es nur ein unbrauchbares sein oder gar ein Danaer-Geschenk, ein solches, das Unheil bringt.

Für uns bedeutet der Charlatanismus Crispi's nur die vollendete Unfähigkeit dieses Staatsmannes, der großen Krisis mit einer ernsthaften Reform zu begegnen. Und wir wollen gar nicht leugnen, daß eine solche unter den heutigen Verhältnissen ihre ungeheuren Schwierigkeiten hat, nachdem Alles in Italien so gründlich verfaulen und verrotten ist.

Mag auch im Moment die Ruhe des Reichthums eingetreten sein — wir wissen nicht, ob das überall in Sizilien der Fall ist — die Bewegung war nur der Anfang der großen Krise, welche den Verfall und Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft in Italien bedeutet. Herr Crispi wird den Gang der Dinge nicht aufhalten können.

Das Schicksal Italiens ist lehrreich für unser ganzes Zeitalter. Es wird das Schicksal aller Völker und Staatsverbände sein, mit denen der Kapitalismus ungeheurer sein Wesen treiben, das Volk ausbeuten, die Massenarmuth in's Unabsehbare steigern und die Volksgesundheit verunfluten darf.

Es gehört auch die ganze Bornirttheit engherziger Bourgeois dazu, sich mit solchen Ammenmärchen zufrieden zu geben, wie daß die Aufwallung eines bis auf's Keuferthe ausgebrüteten Volkes, das einfach nicht mehr menschlich existieren kann, die Wirkung von Verfassungen sei. Wenn dieser Klasse in Italien ein solcher Trost genügt, dann tritt wieder der alte Spruch in Geltung: „Den die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!“

Für die BIRTHSCHAFT der Crispi und Genossen giebt es keinen Halt; da geht es die schiefe Ebene hinunter. Die herrschenden Klassen Italiens werden das bald mit Grausen erkennen.

Politische Rundschau.

Bant, den 8. März.

Der Parteivorstand erläßt im „Bormärts“ einen Aufruf an die Genossen, für die würdige Feier des Reichstages die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, und weist auf den diesbezüglichen Beschluß des Kölner Parteitag's hin. Zugleich giebt der Parteivorstand bekannt, daß auch in diesem Jahre wieder eine Paifennummer herausgegeben wird, der Preis für dieselbe bleibt der frühere, doch sollen Ausstattung und Inhalt noch besser werden als das letzte Mal.

Aus dem Reichstage. Ueber die gestrige Berathung, betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises, in wenig zu berichten. Es handelt sich hier bekanntlich um eine Maßregel, die großen Agrarier des Odens wieder mit der Regierung zu veröhnen, indem durch Aufhebung des Identitätsnachweises die Getreidepreise im Oden steigen werden, wovon natürlich die Konsumenten den Schaden haben. Staatssekretär Posadowsky versahnd es vortreflich, die kritische Lage der nothleidenden östlichen Agrarier zu schildern, während der Centrumsmann v. Duol seinerseits um Hilfe für die westlichen Landwirthe rief, die darin bestehen sollte, daß die Staffel-

tarife aufgehoben werden möchten, um die lästige Konkurrenz des ostpreussischen Getreides im Westen zu verhindern. Herr v. Buttka mer-Plautz und Herr Ricker verteidigten natürlich die Regierungsvorlage. Unser Genosse Schippel führte aus, daß die sozialdemokratische Fraktion einstimmig gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises stimmen werde, weil der Vortheil für die Herren Getreidehändler im Osten wieder nur aus den Taschen der ostpreussischen Konsumenten gezogen werde. Auch Genosse Schippel sehr richtig das fortwährende Ausspielen der Interessen des Einen gegen den Anderen, wie es auch jetzt wieder der Fall sei, indem gleichzeitig auch die Aufhebung der Staffeltarife beantragt sei, und meinte schließlich, nachdem die Herren Agrarier lange genug die süßen Früchte der Sozialpolitik gekostet, mögen sie nun auch die bitteren schmecken. Nachdem noch Richter sich größtentheils Schippel's Rede angeschlossen, Bassermann und Repert-Danzig sich gegen die Vorlage ausgesprochen, wurde die Berathung geschlossen.

Aufgehobenes Urtheil. Das Reichsgericht hob das durch Revision des Staatsanwalts angefochtene vom Landgericht Berlin I gegen den sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Jader am 7. Dezember 1893 gefällte Urtheil auf. Die Anklage war wegen Beleidigung der Reserveoffiziere der preussischen Armee erhoben, das Urtheil hatte auf Einstellung des Verfahrens gelaute.

Der Abgeordnete Altmacht ist Dienstag Mittag aus dem Bismarck-Strafgefängnis entlassen worden. Der von der antimilitärischen Partei beabsichtigte großartige Empfang konnte, wie es heißt, des schlechten Wetters wegen, nicht stattfinden. Erwähnt zu werden verdient noch, daß aus nicht ersichtlichen Gründen vor dem Gefängnis in Bismarck zur Mittagzeit eine Anzahl Genossen aufgestellt war. — Im Anschluß an diese Mitteilung sei berichtet, daß der technische Direktor der Bismarck'schen Gewerkschaft, Oberlieutenant a. D. Karl Kühne, gegen den Altmacht hauptsächlich seine Angriffe in den Judensinten gerichtet hat, am 2. d. M. gestorben ist.

„Zeit und Eins.“ So bezeichnet die „Volks-Zeitung“ eine kleine Reminiskenz. Am 25. Mai 1870 wurde ein Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

Die Unterzeichneten brüden die heilige Ueberzeugung aus,

daß die rein wirtschaftlichen Interessen am gedeihlichsten entwickelt und am geschäftlichsten geregelt werden durch den freien Austausch;

daß die Arbeitstheilung zwischen verschiedenen Ländern den Wohlstand ebenso hebt wie die Arbeitstheilung zwischen Landesgenossen;

daß die sogenannten Schutzzölle, welche die internationale Arbeitstheilung hemmen, besonders schädlich sind für Deutschland, dessen hochentwickelte Industrie in allen Zweigen schon einen bedeutenden Theil ihres Absatzes auf dem großen Weltmarkt gefunden hat;

daß die Schutzzölle außer ihrer allgemeinen Schädlichkeit den Stempel einer offensibaren Ungerechtigkeit an sich tragen, indem sie auferlegt und abgemessen sind in der Absicht, nicht Einnahmen für Staatszwecke, sondern erhöhte Absatzpreise zu schaffen zum Nutzen der Produzenten besonderer Waarengattungen

daß also der auf uns lastende Rest des Schutzsystems beseitigt werden müßte.

Unterzeichnet ist der Aufruf von einer von Oubsitzern und Junkern, die seitdem die wildesten Agrarier geworden sind. Darunter auch Herr von Levetzow, heute Präsident des Reichstages, dem jetzt ein Schutzzoll von 3,50 nicht genug ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Den Parlamenten in Wien und Pest ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland bis Ende dieses Jahres ermächtigt wird.

Italien.

Sozialistischer Sieg auf Sizilien, das ist die Antwort der sizilianischen Sozialisten an den Standrechtsmann Crispi. Bei den letzten Gemeindevahlen haben in mehreren Ortshäusern, trotz Standrecht und Prekonebulung die sozialistischen Kandidaten gesiegt. In Rocca bei Syrakus besteht der ganze Gemeinderath aus Sozialisten. Es geht vorwärts — trotz alledem!

Spanien.

Der spanisch-marokkanische Konflikt ist beendet. Marokko zahlt an Spanien ja. 16 Mill. RM. Entschädigung für die Kriegskosten.

(Die ausführlichen Berichte müßten wegen Raummangels zurückbleiben.)
Sitzung vom 28. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:
1. Petition des Biermarktsvereins zum Zusammenhang eines Staatsweises.
Der Kaufschuß beantragt Uebertragung zur Tagesordnung, welchem Antrag ausgetreten wird.
2. Petition der Klbb. Brau-Ordnung der Klbb. landwirthschaftlichen Gesellschaft betreffend die Förderung der Rindviehzucht.
Dieselbe wird dem Antrag des Kaufschußes gemäß der Regierung zur Berücksichtigung übermessen.
3. Petition der Stierhalter aus den Kemern Brau, Hilsfeld und Buitzabingen um Erhöhung der Besoldung.
Es wird die Petition gemäß dem Antrag des Kaufschußes der Regierung zur Berücksichtigung übermessen.
4. Beratung des Gesetzentwurfs über Abänderung des Gesetzes betreffend die Förderung der Pferdezucht im Herzogthum Odenburg.
Dieses Gesetz, wobei das Verhältnis der Gesellschaft der Jäger Odenburger Kaufschuß zur Regierung zur Sprache kommt, führt eine lange und heftige Debatte herbei. Bei der Abstimmung wird der Regierungsentwurf im Wesentlichen angenommen. Die Annahme der Kaufschußanträge hätte die Zurückziehung der Vorlage seitens der Regierung zur Folge gehabt.
Der weitere Teil der Sitzung wird der Beratung des Gesetzentwurfs und den dazu einragenden Petitionen betreffend die Einrichtung eines Odenburger Schützenvereins, sowie der Interpellation der Kglg. Meier und Benfien über den Bau von Reimbahnen in den Kemern Cloppenburg und Friedelstede gewidmet.

Sitzung vom 28. Februar.

Auf der Tagesordnung steht der Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogthum, betreffend das Gehaltsregulativ.
Dieses Regulativ für die Beamten, sowie für alle im Dienst befindlichen Beamten, mit Ausnahme der Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung, der Eisenbahnverwaltung und der Gendarmen des Großherzogthums. Besonders haben nach dem Gesetzentwurf die Gehälter der Beamten für den staatlichen Schuldienst, sowie für das Bau-, Vermessungs- und Forstwesen eine durchgreifende generelle Erhöhung und mögliche Gleichstellung mit den Gehaltsstufen derselben Beamtenkategorien in den benachbarten Staaten, hauptsächlich Preußen, erfahren. Auch bezüglich der übrigen Dienstverhältnisse hat eine Revision stattgefunden und ist in dem Entwurf zur Ausgestaltung der Gehaltsstufen in mehreren Dienstzweigen und einzelnen Stellen eine wenn auch meist nicht erhebliche Erhöhung mancher Gehaltsstufen vorgekommen.
Es ist Rehrer ist der

Als 2. Vorsitz als Berichterstatter. Derselbe sucht durch Angabe des Materials die Aufklärung zu erlangen, als ob die Ausgaben für diese Gehaltsregulirungen etwas Erschwerendes hätten.

Als 3. Vorsitz tritt in längerer Rede die Begründung des Gehaltsregulativs, die hauptsächlich auf den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen fußt. Derselbe steht in großem Widerspruch zu der Antwort, welche auf die Petition des Lehrereins betreffend das Gehalt der Lehrkräfte erfolgt sei. Derselbe habe man gesagt, daß seit dem Jahre 1878 eine Steigerung der Lebensmittelpreise nicht eingetreten sei, und daß die Alterszulagen zufriedenstellend seien. Er sagt nicht ein, warum den Lehrkräften, die mit einem anderen Maße gemessen werden solle. Die Dienste, welche die Volksschullehrer dem Staate leisten, seien doch nicht geringer als die Dienste der anderen Beamten. Diese scheinen jedoch in Regirungsstellen sehr fast befristet zu werden. Bei dem Gehaltsregulativ der Beamten beim Eisenbahn- und Chausseebau würden die schwer belasteten Schulämter nicht berücksichtigt. Dandle es sich aber um die Erhöhung der Lehrergehälter, so werden immer die schwer belasteten Schulämter in's Treffen geführt. So gerne er jedem Beamten ein auskömmliches Gehalt gönne, so könne er, so lange den Lehrern nicht ihr Recht werde, nicht für das vorliegende Gehaltsregulativ stimmen.

Es werden nach einer langen und lebhaften Debatte, die in einer Abstimmung der Reichstagen und Regirungsabteilung sich weiter zieht, sämtliche Positionen mit den Anträgen des Kaufschußes in erster Lesung angenommen.
Bemerkenswerth ist noch, daß die neuerlangte Stelle eines technischen Vortragenden Rathes für das Eisenbahnen in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt wird.

Aus Stadt und Land.

Bant, 8. März. Mit den herannahenden Ostern kommen auch die Konfirmation und die Entlassungen aus den Schulen immer näher und beginnt schon nächsten Sonntag bei den Knaben der feierliche Aktus in der evangelischen Kirchengemeinde, welche die beiden ev. Schulämter Bant und Reudern umfaßt. Aus diesen Schulämtern werden in diesem Jahre 180 Kinder und zwar 93 Knaben und 87 Mädchen entlassen. Mit diesen Entlassungen tritt auch wieder die Frage an viele Eltern heran, besonders wegen der Knaben: „Was lassen wir unsere Kinder lernen?“ Immer schwieriger wird es für die Väter, geeignete Stellen für ihre Knaben zu bekommen. Der große Arbeitgeber hier, die R. Werft, kann so viele Lehrlinge nicht aufnehmen, als sich Kandidaten dazu melden. Der Großbetrieb mit seiner

maschinellen Technik ist im kapitalistischen Zeitalter nur wenig geeignet zur Ausbildung von Lehrlingen, er kann in Betrieben wie die Werft ungeübte Hände nicht gebrauchen. Zwar ist eine Lehrlingswerkstelle auf der Werft, aber nur für den Maschinenbau. Aber selbst wenn in den anderen Rofforts, soweit angänglich, z. B. im Schiffbau, ein solches Institut eingerichtet würde, könnte dem Angebot nicht entsprochen werden. Aber auch in den Nachbarstädten sind die Lehrlingsstellen rar, sehr rar. Auch diese Thatsache hat ihre Erklärung. Jeder und Jeder sehen in der Gewerbetätigkeit zurück, die wirtschaftliche Entwicklung befruchtet sie nicht, sondern im Gegenteil, es wird dort immer stiller. Also sind auch diese beiden Städte nicht mehr in der Lage, den Ueberfluß der jungen Kräfte, die in das Wirtschaftselben treten wollen, aufzunehmen. Aber auch schon in Odenburg, wohin sich die sorgenvollen Väter jetzt zu meist wenden, fällt es schwer, passende Lehrstellen zu bekommen und ist die Unterbringung zum Theil mit großen Opfern verbunden. Die braven Hilflifer, die bei dieser Gelegenheit recht weislich Angesichts der Thatfache über die schlechten Zeiten, die verderbte und anpruchsvolle Jugend und die bösen Sozialdemokraten schimpfen, wissen aber keinen Rath und keinen Ausweg. Wir aber wissen einen — es ist der Sozialismus.

Wilhelmshaven, 8. März. In seiner letzten Versammlung hat der Schützenverein beschloffen, das diesjährige Schützenfest am 12., 13. und 14. August abzuhalten.

Wilhelmshaven, 8. März. (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung ist die Kreuzerfregatte „Stein“, Kommandant Kapitän zur See v. Biersheim, am 6. März auf Foyal (Azoren) eingetroffen und wollte am 7. März die Heimreise über Plymouth fortsetzen.

Wilhelmshaven, 8. März. Ueber allbekannt und äußerst vielseitiger Bürger (Bürgerverleiher, Schützenpräsident u. s. w.) Herr Draeger ist, wie wir erfahren, nun auch noch Prinzregent eines erstklassigen Königreichs geworden. Es ist dies kein Wit, sondern, wie Berliner Blätter versichern, pure Wahrheit. Herr D. ist danach Prinzregent des Reiches „Neutopia“ auf der Insel Locoto, die im Bismarckdipol zwischen Neu-Seeland und Neu-Westen liegt und eine Haupt- und Hafenstadt gleichen Namens besitzt. Der bisherige Fürst stammte aus Kaiserslautern und hat das Reich, wie das in den Kolonien geschieht, von den Eingeborenen aneignet und gegen die Kanaken und Samoaner, als diese sich das mit Recht nicht gefallen lassen wollten, siegreich verteidigt. Unlängst ist der bürgerliche Fürst des sieben Quadratmeilen großen Landes verstorben und haben seine Angehörigen, von denen Niemand die Erbfolge antreten will, den Herrn Draeger, der zur Zeit in Berlin weilt, mit der Verweisung des Reiches und dessen eventuellen freibändigen Verkauf betraut. Wie wäre es, wenn Herr D. sich zum wirklichen König von Locoto machte? Er könne ja seine Schützenbrüder als Leibgarde mit sich nehmen.

Neumünde, 7. März. Ein sehr ungünstiges Ergebnis weist die Jahresrechnung für Krankenversorgung pro 1893 in unserer Gemeinde auf. Sie schließt nämlich mit einem Defizit von ca. 486 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1894 nur 97.

Barel, 7. März. Der Bau der Bahn Barel-Bochhorn-Jetel wird in ca. 14 Tagen beendet sein und wird dann unverzüglich zum Bau der Bahn Odenburg-Brate geschritten werden. Die Maschine, die beim Bahnbau der Strecke Barel-Bochhorn-Jetel zum Sandhagen stationiert ist, wird dann hierher zurückkehren, um beim Bau der Strecke Odenburg-Brate zu demselben Zweck verwendet zu werden. Man denkt, daß noch ein Jahr vergehen wird, ehe dieselbe für den Verkehr erdnen werden kann. Da der Fahrpreis für die Meile sich auf ca. 15 Pfg. stellt, so wird sich, da die neue Strecke um ca. 3 Meilen länger werden wird als die Strecke Odenburg-Hude-Brate, der Fahrpreis um etwa 50 Pfg. verringern.

Kurich, 7. März. Am Montag wurde hier vor dem Schwurgericht gegen den Hilschreiber Osterreich aus Bant, sowie gegen die Ehefrau Rose gen. Boof, die seiner Zeit gleichfalls in Bant wohnte wegen Meineids resp. wegen Verleitung dazu verhandelt. Osterreich war in einer Straffache gegen die Frau Boof, die in der vorigen Sitzungsperiode des Schwurgerichts verhandelt wurde, Zeuge und wurde nach erfolgter Verhandlung wegen des

Verdachts, einen Fallscheid geschworen zu haben, verhaftet. In diesem Meineid soll die Boof ihn verleitet haben. Die Verhandlung am Montag endete mit Verurteilung des Angeklagten Osterreich zu zwei Jahren Zuchthaus und mit Freisprechung der Ehefrau Rose gen. Boof.

Odenburg, 7. März. Der Landtag hat gestern einen umfangreichen Arbeitstoff bewältigt. Der wichtigste Punkt war die Vorlage des Gesetzentwurfs betr. die Heranziehung des Einkommens aus dem Staats- und Krantage und dem Großherzoglichen Hausdienstkommissar und der Großherzoglichen Haushaltung zur Kommunalbesteuerung. Die Staatsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Bestimmung des Art. 1 § 3 des Gesetzentwurfs wegen Freiheit der Großherzoglichen Hausdienstkommissar- und Hausdienstleistungen aus dem Gesetz fortfällt. Es wird in dem Schreiben der Regierung an den Ausschuss ferner bemerkt, daß der Großherzog seine Bereitwilligkeit hat erklären lassen, für seine Regierungszeit den Gemeinden und Schulämtern, in welchen solche Hausdienstleistungen und Hausdienstleistungen belegen sind oder künftig belegen sein werden, für den Steueranfall eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. Im Uebrigen werde der weitere Ankauf von Landgütern im Herzogthum für die Großherzogliche Haushaltung einwilligen nicht beabsichtigt. Der Entwurf wurde nach diesen Erklärungen revidirt angenommen. — Das Verlangen nach einer einjährigen Statperiode und alljährigen Berufung des Landtages ist seitens des Landtages durch einen Antrag des Abgeordneten Schröder wieder zum Ausdruck gekommen. Der Antragsteller richtet an die Regierung das Gesuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage bei dessen Zusammentritt sofort eine Vorlage zu machen, welche auf Grund des Artikels 145 des Staatsgrundgesetzes unter Beibehaltung dreijähriger Wahlperioden bestimmt, daß alljährlich ein ordentlicher Landtag stattzufinden habe unter Umänderung der dreijährigen Statperiode in eine einjährige.

Großemünde. Die Granatminerale des diesseitigen Meeresküsten in Bremen u. s. w., welche jetzt ihre Hauptverbreitung in Bremen, rüchten dieselben schon so ein, daß sie eine Stabweite von 5 Millimeter haben, damit, wenn die jetzt im Odenburgischen in Kraft getretene begünstigende Verordnung auch in Preußen angewendet werden sollte, ihnen zum Sommer keine Unannehmlichkeiten erwachsen. Dem Hiesigen liegt auch nicht daran, die kleinen Granaten zu fangen, weil sie ihren Gang durch Haushaltungen verwerthen, und die ganz kleinen Granaten nur ihre Rauhheit verderben, weil Konkurrenz genug vorhanden ist.

Vermischtes.

— In Biedrich hürzten sich am Abend des 6. März zwei junge Mädchen, die sich zusammengebunden hatten, von der Dampferlandungsbrücke in den Rhein und ertranken. Als Grund des Selbstmordes wird Liebessummer angenommen.

— Versuchung überall. In den Vereinigten Staaten, dem einzigen „Paradies der Bauern“, sind nach dem neuesten Zenius die Farmer dermaßen verschuldet, daß über ein Drittel des Landes nicht den Farmern, sondern den Hypothekengläubigern gehört. Die Gesamt-hypothekenschuld beträgt 36 Prozent des gesamten Landwerthes. Und die Verschuldung wächst reißend. Was sagen die Herren Antifemiten dazu? Jüdisches Kapital giebt's in Amerika nicht — außer in christlichen Händen — wohl aber viele tausend jüdische Proletarier.

Briefkasten.

G. M. Wilhelmshaven: 1. Wenn Sie sich an die Polizei, eventuell an das Amtsgericht. Die Karte darf der Arbeitgeber nicht zurückgeben. 2. Das ist sehr zweifelhaft und kann die Frage, weil die näheren Umstände in Betracht kommen, nicht ohne Weiteres mit Ja oder Nein beantwortet werden.

Verbands-Kalender.

Odenburg.
„Metallarbeiter-Verband“. Sonnabend den 10. März, Abds. 8 Uhr: Versammlung bei Satink, Kurwidir.
„Verband der Schneider und Schneiderinnen“. Montag den 12. März, Versammlung bei Satink, Kurwidir.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Der Entwurf der Kohlenrechnung, betreffend die Kanalisation des Lombdichgrabens, liegt von heute an auf 14 Tage in dem Lokale des Herrn Sademasser zur Einsicht der Interessenten aus.
Etwasige Einwendungen gegen dieselbe sind während der vorgenannten Zeit bei dem Unterzeichneten einzubringen.
Herrns, den 9. März 1894.

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Bekanntmachung

Der Bedarf an Kolonial- und Manufakturwaaren, Pantinen, Schuhwerk, Sand und Särgen soll pro Rat 1894/95 an hiesige Respektanten vergeben werden.
Die Bedingungen sind im Armenarbeitsbau einzusehen und von den Respektanten bis zum 20. ds. Mts. zu unterschreiben.
Herrns, den 8. März 1894.

Die Armenkommission.

Athen.

Amtl. Bekanntmachungen.

Der Gemeindevorstand der Gemeinde Sande will die Unterhaltung der öffentlichen Wege an den Windesforbernden verdingen und ist dafür zu Sonnabend den 10. März, Nachm. 5 Uhr, Termin angesetzt.

Für die Gemeinde Sengwarden ist zur Zahlung folgender Abgaben am Sonnabend den 10. März, von Nachmittags 3—7 Uhr, in Dubens Gasthause Termin angesetzt: 1. Kirchenumlage: a. nach Einkommensteuer 6%, b. nach Grund- und Gebäudesteuer 5%, 2. Armenbeitrag, 3. Rate, 3. bito der Dienstboten, 4. Hundsteuer, 5. Umlage nach dem Viehbestand.

Aufforderung.

Die Pächter der Rutenberg'schen Gartengrundstücke, welche mit dem Pachtgeld pro 1893 noch im Rückstand sind, wollen nunmehr bis zum 15. März c. solches an mich entrichten.

Latann.

Für Konfirmanden!
Die noch vorrätigen
Konfirmanden-Anzüge
nur bessere Sachen
sollen zu sehr niedrigen Preisen
ausverkauft werden.
Herm. Meinen,
Koonstraße 93.

Herren-Stiefeletten
von 5 M. 50 Pf. an.
Herren-Zug- und Schnür-Schuhe
von 5 M. 25 Pf. an bis zu den allerlegantesten Sachen empfiehlt
Herm. Tebbe,
Wilhelmshavenerstr. 2.
Wachtung!
Rehne von jetzt an wieder Steuern entgegen zur Beforgung nach jeder.
Bant, am Markt 22.
H. Starke.

Konfirmanden-Anzüge und Hüte

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Hüte und Mützen aller Art empfiehlt billigst
Neuestraße 16. Aug. Holthaus. Neuestraße 16.

Großartige Neuheiten in Herren- u. Knaben-Anzügen

Die Leder-Handlung von **Heinr. Stegemann**,
 29 Marktstrasse 29 empfiehlt
starke feste Sohlen
 sowie sämtliche Schuhmacherartikel zu den billigsten Preisen.



Bettfedern und Daunen.

Qual.	Pfund	RM.
A graue Federn	0,50	
B " "	0,80	
C " "	1,30	
D halbweiße Federn	1,50	
E graue Ruspfedern	2,—	
F halbweiße Daunen	2,—	
G weiße Ruspfedern	2,70	
H weiße Halbdaunen	3,40	
I weiße Schwannfedern	4,—	
K silbergraue Daunen	4,50	
L weiße Daunen	5,50	
M weiße Daunen	7,—	

Unsere Federn und Daunen sind auf das sorgfältigste gereinigt und zeichnen sich durch besondere Füllkraft aus.

Wulf & Francksen
 Wilhelmshaven.

Hotel zur Krone, Bant.

Orientalische Wunder-Zauberei
 dargestellt von dem weltberühmten Direktor

Kobitzki.
 Sonntag, 10. d. Mts.:
Elegante Soirée

der zauberhaften Geschwindigkeit. Indische und ägyptische recht originelle Produktionen.
 Klopffesterei, Wunderproduktion.
 Eine Depesche aus Kamerun.
 Salaniels Wunder.

500 RM. Belohnung demjenigen Künstler des In- und Auslandes, der im Stande ist, mir meine Vorstellungen auf dieselbe Weise nachzumachen.
 Preise der Plätze: an der Kasse: Numm. Platz 1 RM., 2. Platz 60 Pf.
 Billets im Vorverkauf im obigen Lokale: Numm. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Raffensöffnung 7 1/2 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.

Theater in Bant

(Hotel zur Krone).
Fünftes Gastspiel
 des Berliner Residenz-Ensembles.
 (Direktion: Robert Weinholz.)
Sonntag den 11. März 1894
 Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.
Das Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel.
 Kindermärchen in 6 Bildern v. C. A. Görner.
 Raffensöffn. 3 Uhr. Anf. präz. 4 Uhr.
 Novität! **Abends 8 Uhr: Novität!**

Der Bettelstudent von Berlin.
 Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von G. Braun und S. Busse.
 Musik von der Kapelle der 2. Matrosendivision.
 Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wilhelmshavener Spar- u. Baugesellschaft
 e. s. m. v. s.

Die genannte Genossenschaft beabsichtigt folgende Arbeiten und Lieferungen in Submiffion zu vergeben:
 1. die Herstellung der Wasserleitung inklusive Lieferung der Rohre, Säbne etc.;
 2. die Lieferung von Abort-Zonnen.
 Offerten sind bis
Sonntag den 11. März,
 Nachmittags 5 Uhr,
 bei Herrn **Gastwirth Vohl**, Neubremen, abzugeben, wofelbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerkranz“ Heppens.

Die regelmäßigen Übungsstunden beginnen Donnerstag, 8. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr.

Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant.

Sonntag, 11. März d. J.,
 Nachm. von 2—4 Uhr:
Versammlung
 im Lokale des Herrn **Semmen**,
 Bant, am Markt.
 Tages-Ordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vortrag.
 4. Verschiedenes.

Verband deutscher Zimmerleute.
 Lokalverband Wilhelmshaven.
Freitag den 9. März 1894
 Abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokale des Herrn **Seilemann**
 „Zur Arche“ in Bant.
 Tages-Ordnung:
 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Vortrag über Gewerbebericht.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Lehrning gesucht
 auf gleich oder Oheim.
Siebers & Wiemken,
 Malar,
 Grenzstraße 23.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der unerbittliche Tod wiederum bei uns eingelebt und unseren lieben Sohn **Willi** im Alter von 2 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit uns entrißen hat. Um stillen Beileid bitten
 Die trauernden Eltern:
Frd. Krüger u. Frau
 nebst Kindern.
 Bant, 7. März 1894.
 Die Beerdigung findet Freitag den 9. März, Nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Kreuzstr. 5, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Joh. Bakker und Frau.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Konfirmanden-Anzüge

aus gutem, woll. Buckskin
Mark 8,50
 in allen Größen.

Massen-Auswahl
 in sämtlichen Qualitäten bis zu den hochfeinsten, elegantesten Sachen.

Bur Konfirmation

empfehle große Auswahl aller Arten

Stiefel und Schuhe

mit und ohne Lack, in jeglicher Ausführung und zu jedem Preise.

Herm. Tebbe,
 Wilhelmshavenerstr. 2.
Oldenburg.

Brodwagen

auch als Milch- oder Flaschenbierwagen zu benutzen, sowie ein Handwagen mit Rasten. Lieferung franco.

Jakob Jürgens.
Gesucht

auf sofort oder zum 1. April ein tüchtiges, junges Mädchen, welches Lust hat, das Backmachen zu erlernen.
 Frau **Elpovecal.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Gardinen

in kolossaler Auswahl von
20 Pfennig
 per Meter an.

Vorrätig bis zu den feinsten Qualitäten. — Ferner:

Stores

crème und weiß, in hoch-eleganten Mustern.

Sohlen-Ausschnitt

Leisten u. sonstige Schuhmacher-Artikel

empfehle billigst
J. G. Gehrels,
 Moonstraße 95.

Wulf & Francksen



Ausstellung tertiger Betten.

Einschlängige Betten Nr. 10	Einschlängige Betten Nr. 10b	Einschlängige Betten Nr. 11	Einschlängige Betten Nr. 12
aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
2 Rissen 7,—	2 Rissen 9,—	2 Rissen 10,—	2 Rissen 12,—
RM. 27,50	RM. 36,—	RM. 45,—	RM. 54,50
zweischläf. RM. 31,—	zweischläf. RM. 40,50	zweischläf. RM. 50,50	zweischläf. RM. 61,—

Achtung!!

Die auf Sonnabend den 10. März geplante Versammlung fällt aus. Der Vertrauensmann des 2. Oldenb. Wahlkreises.

Bürgerverein Heppens.
 Sonntag den 11. März:
Großer Gesellschafts-Abend
 bestehend in
Konzert, Theater u. komischen Vorträgen
 im Saale des Herrn Sachtjen.
 Staffenöffnung 7 Uhr, Anfang präzise 8 Uhr Abends.
 Eintrittspreis à Person 30 Pf.
 Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee.



Ausverkauf!

Um für meine Frühjahrsendung Platz zu machen, verkaufe von jetzt bis Ostern

Damen- u. Kinder-Schuhe und Stiefel
 zu und unter Einkaufspreis,
Herren-Stiefel und Schuhe
 in bekannter Güte, sehr billig.

D. Bruns

Neuheppens.

Fortsetzung des Reste-Verkaufs!!

- Es sind noch vorrätzig:
- Ein Posten Handtücherreste.
 - Ein Posten Gardinenreste.
 - Ein Posten karrirte Baumwollzeuge für Bettbezüge.
 - Ein Posten Cattunreste für Bettbezüge.
 - Ein Posten Reste von Leinen, Halbleinen, Parchend, Hemdentuch.
 - Ein Posten Schürzenstoffreste.

Wulf & Francksen.

Gesucht | Eine möblierte Stube
 ein Lehrling. G. Röster, Tapezierer, zu vermieten.
 Börnenstraße 24 a. | Neue Wilhelmshavenstraße 48.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

Waffen-Auswahl
 in neuen Regenmänteln, Jackets, Capes u. Promenades.
 Meine Läger sind jetzt vollständig sortirt.
Herm. Meinen
 93 Roonstr. 93.

Herm. Meinen
 93 Roonstr. 93.

Kinder-Mäntel:

Façon „Adele“
 Belleinen-Mantel aus gutem wollenem Cheviot, marineblau, **RT. 2,00** und je nach Größe theurer.

Façon „Bianca“
 eleganter Belleinen-Mantel aus modischerem Cheviot **RT. 3,50** und je nach Größe theurer.

Façon „Bella“
 hochleganter heller Mantel mit abnehmbarer Belleine **RT. 5,50** und je nach Größe theurer.

Façon „Clara“
 eleganter heller Paletot mit kleinem Schulterbogen **RT. 5,75** und je nach Größe theurer.

Façon „Alma“
 hochleganter Paletot mit reicher Verschönerung **RT. 7,50** und je nach Größe theurer.

Façon „Dido“
 hochleganter englischer Paletot mit Stoffschleife **RT. 10,00** und je nach Größe theurer.

Kinder-Jackets:

„Façon Frieda“
 marineblau, mit Schulterbogen, **RT. 2,75** anfangend.

Façon „Franziska“
 elegant, mittelfarbig, **RT. 4,50** anfangend.

Façon „Irma“
 hochlegantes Revers-Jacket, **RT. 8,00** anfangend.

Das neu errichtete Verkaufs-Haus Sigmund Oh junior empfiehlt Herren- und Knaben-Garderoben für den sonntäglichen und werktäglichen Gebrauch in reichster Auswahl, in den besten Qualitäten zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.

Schuhwaaren billig!

Bezugs halber gänglicher Ausverkauf in allen Sorten Stiefeln und Schuhen, besonders auch einen großen Posten **Rohrmanden-Stiefel**, gutes, dauerhaftes Material, schon von 5 RT. 50 Pf. an.
F. Diedrichs, Marktstr. 6.

Besonders starke **Arbeitsstiefel** u. **Schuhe**, haltbar seit 2-2 1/2 Jahre. D. D.
Gutes Logis für 2 junge Leute.

Grenstraße 82, 1.

Jeder, der beabsichtigt, sich eine Uhr zu kaufen, veräume nicht, sich vorher das Lager bei

G. Müller

Uhrmacher in Bant,
 anzufragen, daselbst findet man in **Rickertsen** stets die allerneuesten Muster, größte Auswahl und die billigsten Preise.

„Ich suchte ihn auf“, fuhr sie fort, „er war leicht zu finden, da ich seinen Namen kannte; er stand vor mir im Bewußtsein seiner Schlechtigkeit, bat, siehe, ich möge ihn nicht kompromittieren, suchte Alles in seiner heißen Liebe zu mir zu entschuldigen, bot mir große Summen, versprach, was ich wünschen würde, zu erfüllen, wenn ich die heimliche Verbindung mit ihm fortsetzen wollte.“

„Der Elende!“ murrte Friedrich.

„Voll Verachtung wie ich dieses Anerbieten zurück, ich verlangte nichts als seinen Namen und dann die Scheidung. Er sprach von seiner Familie, von der Unmöglichkeit nach deutschem Recht, mir seinen Namen zu geben. Ich verließ ihn. — Nach dem Rath meines Advokaten, der mir sagte, daß ich rechtlich bei den französischen Gerichten sehr wenig, das heißt, gar nichts erreichen würde, begab ich mich zu dem preussischen Gesandten. Ich trug ihm meine Sache vor, er hörte mich aufmerksam an und versprach mir seine Intervention; als ich ihm aber den Namen des Schändlichen nannte, erschrak er, verlangte meine Beweise zu sehen, ich gab ihm meine Dokumente und meine Briefe — ich hätte vorsichtig sein und es nicht thun sollen. Er bat mich, wiederzukommen, er wolle alle Schritte zur friedlichen Ausgleichung der Angelegenheit einleiten. Ich kam wieder, er vertröstete mich, es gingen Wochen, Monate hin, ich forderte meine Beweis-papiere zurück, um andere Schritte zu thun — er gab ausweichende Antworten, zögerte mehr und mehr, kurz, ich konnte nichts erreichen. Ich hatte mir mit Weiskindererlei während dieser Zeit etwas verdient, auch einige kleine Ersparnisse gemacht und benutzte dieselben zu einer Fahrt hierher. Auch hier konnte ich nichts erreichen, man verlangte Beweise, ich sagte, daß ich sie in Paris habe, man wollte meinen Worten keinen Glauben schenken und verlangte immer und immer die Beweise, die ich nicht liefern konnte, da es mir nunmehr unmöglich ist, meine Papiere zu erhalten.“

„O, diese Krisokraten“, rief Friedrich, „sie halten stets zusammen, wenn es gilt, die Rechte der Armen mit Füßen zu treten! Aber man muß Schritte thun, ihn zur Herausgabe der Papiere zwingen!“

„Diese Schritte würden vergeblich sein, denn seine Stellung deckt den Gesandten gegen jeden Angriff.“

„Schändlich! Nichtswürdig!“

„Sie begreifen nun“, flüsterete sie tief erröthend, die Augen niederschlagend, „warum ich auf Ihre guten, treuen Worte nicht antworten kann, wie ich es möchte. Mein

schwer betrogenes Herz ist noch nicht gehorben, es fühlt noch und sehnt sich nach Anlehnung an einen edlen und treuen Freund.“

„Ich danke Ihnen“, rief er, tief aufathmend und drückte rasch einen langen Kuß auf ihre Hand.

„Kann ich aber“, fuhr sie fort, „meine Hand einem braven, edlen Manne reichen, bevor sie gereinigt ist von den Flecken, die niedriger, feiger Verrath darauf gefestet hat? Denor nicht vor der Welt jenes Unrecht gelüht oder doch klar dargelegt ist, daß ich ein schuldloses Opfer eines schmähligen Mißbrauches meines Vertrauens und meiner Unerfahrenheit geworden bin, werde ich niemals meine zerbrochene und besetzte Ehre mit derjenigen eines Mannes verbinden, dessen höchstes Gut die reine Ehre seines Namens ist.“

„Aber ich glaube Ihnen ja“, entgegnete er leise, „und Niemand weiß . . .“

„Ich weiß es und Sie wissen es“, rief sie, stolz den Kopf erhebend, „und das ist genug. Wenn dieser Flecken ungetilgt, die ganze Angelegenheit unaufgeklärt, ungeklärt zwischen uns stehen bleibt, würde sie der Schatten sein, der sich, stets wachsend, über unser Glück legen würde. Mein eigenes Bewußtsein gilt mir mehr als die Meinung der Welt und wenn ich auch eine arme und unbekannt Frau bin, so gilt mir doch die reine Klarheit meiner Vergangenheit so viel, ja vielleicht noch mehr als der vornehmsten Dame auf den höchsten Höhen der Gesellschaft! Niemals, so lange ich nicht mein Recht erreicht habe, so lange ich nicht wenigstens im Besitze der Beweise meiner Unschuld und des an mir verübten Betruges bin, werde ich Ihnen meine Hand reichen! Ich werde leiden, einsam leiden“, sagte sie leise mit schmerzbezogener Stimme, „aber ich werde wenigstens das Bewußtsein haben, mein Unglück allein zu tragen.“

In tiefem, finstern Wüthen saß Friedrich eine Zeit lang lang still da, während ihre Blide mit scharf forschendem, erwartungsvollem Ausdruck auf seinem gesenkten Haupte ruhten.

„Aber wo sind die Dokumente?“ fragte er dann. „Sind sie vernichtet?“

„Das glaube ich nicht“, entgegnete sie, „das wird der Gesandte nicht wagen, da es doch im äußersten Falle bedenklich sein könnte; ich habe sie, als ich das letzte Mal bei ihm war, gesehen, er nahm sie mit mir durch, um mir zu zeigen, daß sie nicht vollständig beweiskräftig seien, gab mir sie aber nicht wieder, in der guten Absicht, wie er sagte, mich nicht in die Hände von Advokaten fallen zu lassen, die den Skandal ausbeuten würden, ohne mir zu

nützen. Wiederholt versprach er, meine Sache zu einem befriedigenden Ende führen zu wollen.“

„Natürlich zu einem Ende im Sinne dieser großen Herren“, rief Friedrich, die Lippen auf die Lippen beißend.

„Dann legte er sie in eine kleine Kassetten“, fuhr sie fort, „welche auf seinem Schreibtische stand; es war eine kleine einfache Kassetten mit Metallreifen. — O, ich liebe sie vor mir, diese Kassetten, Tag und Nacht lege ich diesen kleinen Behälter, welcher meine Ehre, meinen Namen enthält, es ist mir fast zur fixen Idee geworden, meine Hand nach dem Rastlöcher auszustrecken, in welchem eine verledete Begünstigung vornehmer Schlechtigkeit die einzigen Waffen verlossen hat, durch welche ich mir mein Recht, meine Ehre wiedererkämpfen konnte, um mit Ihnen“

fügte sie in rascher Aufwallung hinzu, mein Glück . . .“

Friedrich schmeckte bei dem letzten Ausruf in die Lippen und drückte wieder seine Lippen auf ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In Stettin wurden vom dortigen Landgerichte acht Eisenbahnkassner wegen Vergehens im Ranz durch Fahrkartenschwindeln zu Gefängnisstrafen von zehn Tagen bis zu neun Monaten verurtheilt.

— Jo so, ho bo, ho do! Wir lesen in der Tagespresse: Am Sonnabend ist durch den Kaiser im Palais des Fürsten Pleß der Herzog Johann Albrecht von Wiedenburg in den Orden vom Weißen Hirsche Sancti Huberti aufgenommen worden. Diese Aufnahme erfolgte unter folgender Zeremonie: Bei Beginn der Feier verließ der Kanzler das Aufnahmegesuch und richtet an den Aufzunehmenden die Frage, ob er geloben wolle, sich so zu halten, wie es die Statuten von einem guten Jäger verlangen. Nachdem die Antwort gegeben ist: „Ich gelobe es!“ wird der Aufnahmegesuchende durch Ertheilung der drei Pfunde zu einem Ritter geschlagen. Durch den Großmeister erfolgt der Ritterschlag unter dem Ruf: „Jo, so, hoch, do, hoch, do!“ Bei dem ersten Pfund auf dem Rücken des Anwesenden lag der Großmeister: „Das ist vor S. M. den König!“, bei dem zweiten: „Das ist vor Ritter, Neuter und Knecht!“, und bei dem dritten: „Gedt acht, das ist das alte Jägerrecht!“ Alle Anwesenden rufen darauf: „Jo, so, hoch, do, hoch, do!“ — Kann man sich einen geistvolleren Zeitvertreib denken, wie er hier aus dem Orden vom weißen Hirsche Sancti Huberti mit „Jo, so, hoch, do, hoch, do“ von den bürgerlichen Blättern mitgetheilt wird?